

Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse

Korrespondenz

1934-1940

Übersicht und Einführung

Korrespondenz gesamt

Jahr	Seiten digitalisiert	Zahl der Korrespondenzen
1934	5	4
1935	4	1
1936	15	9
1937	4	2
1938	4	3 ¹
1939	23	10
1940	2	1
gesamt	57	30

Überblick über die vorhandenen Korrespondenzen

		Datum	Seiten	F / A ²
		1934	5	
1	XXX an Josef Frey	10.4.	1	F
2	Kampfbund an XXX	29.4.	2	F
3	Mitglied des Kampfbundes an XXX	April/Mai	1	F
4	Josef Frey an XXX	20.5.	1	F
		1935	4	
5	Kampfbund an die Provisorische Kontaktkommission in Amsterdam	30.11.	4	F
		1936	15	
6	Revolutionäre Kommunisten Österreichs an den Kampfbund	9.5.	4	F
7	Tillmann u.a. an die Leitungen von B-L, Kampfbund und RK	Juni	2	F
8	Kampfbund an die Revolutionary Workers League	2.9.	1	F
9	Kampfbund an die Revolutionary Workers League	27.10.	1	F
10	Oehler (RWL) an den Kampfbund	25.11.	1	F
11	Negrete an die RWL u.a.	26.11.	2	A

¹ Eines dieser Schreiben ist zeitlich nicht genau datierbar und stammt von Ende 1938 / Anfang 1939.

² F = Faksimile / A = Abschrift / Ü = Übersetzung

12	Negrete an Leninist League, „Frey Group“ und WP/Argentinien	26.11.	1	F/A/Ü
13	Kampfbund an die Revolutionary Workers League	5.12.	1	F
14	Kampfbund an die Revolutionary Workers League	21.12.	2	F
		1937	4	
15	Kampfbund an die Revolutionary Workers League	30.1.	3	F
16	Kampfbund an die Revolutionary Workers League	[April]	1	F
		1938	4	
17	Josef Frey an XXX	3.1.	2	F
18	Franz Meinsma an Josef Frey	12.7.	1	F
19	Leitungsmitglied des Kampfbundes an Josef Frey	Ende '38 / Anfang '39	1	A / F
		1939	23	
20	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	17.4.	3	A / F
21	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	13.7.	1	A / F
22	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	20.7.	3	A / F
23	Josef Frey an Berthold	22.7.	1	A / F
24	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	27.7.	6	A / F
25	Josef Frey an die Mitglieder des Kampfbundes	28.7.	1	A / F
26	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	2.8.	1	A / F
27	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	2.8.	4	A / F
28	Josef Frey an die Kampfbund-Mitglieder	28.8.	1	A / F
29	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	3.11.	2	A / F
		1940	2	
30	Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied	29.2.	2	F

Einführung zur Kampfbund-Korrespondenz

Die Dokumentation der Korrespondenz des Kampfbundes konnte durch eine Reihe von Dokumenten ergänzt werden, die vom *Frey-Archiv* in London zur Verfügung gestellt wurden. Durch diese Kooperation konnten wir bisher nicht oder kaum bekannte Materialien publizieren. Mit Ausnahme von zwei Briefen wurden uns alle anderen hier publizierten Dokumente vom *Frey-Archiv* zur Verfügung gestellt. Wir danken dem *Frey-Archiv* für die Zusammenarbeit und die Möglichkeit, diese Dokumente auf unsere Webseite zu stellen.

Alle hier vorgestellten Dokumente liegen als Faksimile vor. Zusätzlich wurden von den handschriftlichen Briefen Abschriften angefertigt.

Zu den einzelnen Dokumenten

1 1934 04 10 - XXX an Josef Frey

Der Brief, der offenbar an Josef Frey gerichtet ist, baut auf einem am 3. April gesendeten, uns nicht vorliegenden Brief auf. In diesem proklamierte der *Kampfbund* die Aufnahme seiner Tätigkeit nach dem 12. Februar 1934 und schickte neben der zentralen Dokument *Die Lehren der Niederlage* auch die erste Nummer seines neuen Organs, der *Arbeitermacht*. Der Adressat des Briefes ist uns nicht bekannt, es kann sich aber nur um ein Mitglied des *Internationalen Sekretariat* der IKL, der *Internationalen Kommunistischen Liga*, oder um Leo Trotzki handeln. Ohne letzte Sicherheit zu haben, könnte die Formulierung im Postskriptum, in dem der Verfasser verspricht, die „*Frage von Verite und Unser Wort*“ in „*dem von Ihnen gewünschten Sinn zu regeln*“, eher auf Trotzki als Verfasser hindeuten. Dafür würde auch die Kritik u.a. an der Verteidigung der (bürgerlichen) Demokratie, wie sie vom *Kampfbund* propagiert wurde, hindeuten. Auf diesen Brief vom 10. April nimmt eine Antwort des *Kampfbundes* vom 29. April Bezug, die ebenfalls die These der Verfasserschaft Trozki stützen würde: Die für Josef Frey ungewöhnlich dezente Antwort auf die Kritik an der *Kampfbund*-Linie deutet auf eine international anerkannte Autorität als Verfasser des Briefes vom 10.4.1934 hin.

2 1934 04 29 - Kampfbund an XXX

Der Brief des *Kampfbundes* vom 29. April 1934 stellt eine Antwort auf den Brief vom 10. April 1934 dar und gibt eine gedrängte Einschätzung der politischen Lage. Gerechtfertigt werden auch die Losung der Wiederherstellung der Demokratie (und nicht deren Verteidigung, wie es im Brief vom 10.4.1934 geheißen hatte) und die eventuelle Unterstützung einer sozialdemokratischen Regierung. Als Verfasser wird *Kampfbund* angegeben, er dürfte aber von Josef Frey stammen. Bemerkenswert ist die politische Analyse, die der Brief gibt. Gerechnet wird mit der „*ernsten Möglichkeit*“ eines Zusammenstoßes zwischen Braun und Schwarz, also Nationalsozialismus und Dollfuß-Diktatur.

3 [1934 April/Mai] – Mitglied des Kampfbundes an XXX

Der Brief ist zwar nicht datiert und trägt auch keine Unterschrift, ist aber sowohl zeitlich als auch von der Provenienz recht eindeutig zuzuordnen: Das Schreiben kann nur von einem Mitglied des *Kampfbundes* verfasst worden sein, das zeigt u.a. der Hinweis auf die Losung der Wiederherstellung der Demokratie und der bedingten Unterstützung einer sozialdemokrati-

schen Regierung, die „*meine Freunde*“ – und das weist nun auf den wahrscheinlichen Empfänger hin – „*an Sie direkt*“ in einem Schreiben vertreten hätten. Dies passt nun zu den Briefen vom 10. und 29. April 1934, das vorliegende Dokument muss also aus dieser Zeit stammen. Dass der Brief im April oder Mai 1934 geschrieben worden sein muss, dazu passt auch ein weiterer Hinweis: dass der Verfasser nämlich u.a. die *Nummern UW bis 28* erhalten habe. Die Nummer 28 von *Unser Wort*, der im Pariser Exil publizierten Wochenzeitung der *Internationalen Kommunisten Deutschlands*, erschien in der zweiten Aprilwoche 1934. Auch der Empfänger kann eingegrenzt werden: Es muss sich um dieselbe Person handeln wie bei den Briefen des *Kampfbundes* vom 10. und 29. April 1934, also nur um ein Mitglied des *Internationalen Sekretariats* der IKL, der *Internationalen Kommunistischen Liga*, oder um Leo Trotzki persönlich.

4 1934 05 20 - Josef Frey an XXX

Auch dieser kurze Brief nimmt Bezug auf das Schreiben vom 10. April und stammt offenbar von Josef Frey.

5 1934 11 30 - Kampfbund an die Provisorische Kontaktkommission in Amsterdam

Mit diesem Brief des *Kampfbundes*, der von *P. Glot.* und *P. Niedl.* unterzeichnet war, versuchte dieser, sich wieder an die internationale Linksopposition anzunähern. Sommer 1935 war ein *Offener Brief an alle revolutionären proletarischen Organisationen und Gruppierungen* unter dem programmatischen Titel *Für die Vierte Internationale* erschienen. Er war unterzeichnet worden von der niederländischen RSAP, der *Revolutionär-Sozialistischen Arbeiterpartei*, der WPC, der *Arbeiterpartei Kanadas*, der WPUS, der *Arbeiterpartei der Vereinigten Staaten*, und der ICL, dem *Internationalen Sekretariat der Liga der Kommunisten-Internationalisten (Bolschewiki-Leninisten)*.

Die unterzeichnenden Organisationen beschlossen außerdem, eine *Provisorische Kontaktkommission* in Amsterdam zu schaffen, „um die Verbindung zwischen den auf dem Boden der *Vierten Internationale* stehenden Parteien und Gruppen“ (*Unser Wort*, Nr. 60, Anfang August 1935, S.2) aufrechtzuerhalten. Von dieser *Provisorischen Kontaktkommission* sollte ein *Informationsbulletin* herausgegeben werden, außerdem sollten grundlegende programmatische und taktische Dokumente der werdenden Vierten Internationale ausgearbeitet werden. Alle Parteien, Organisationen und Fraktionen innerhalb der alten Parteien wie innerhalb der Gewerkschaften, alle revolutionären Arbeitervereinigungen und Gruppierungen, die in den Grundprinzipien und der Aufgabe der Vorbereitung und dem Aufbau der Vierten Internationale einig waren, wurden aufgefordert, ihre Unterschrift unter den vorliegenden *Offenen Brief*, ihre Vorschläge und ihre Kritik zu unterbreiten.

Die *Provisorische Kontaktkommission* in Amsterdam sollte also als neues Gremium fungieren, das in seinen Funktionen denen eines internationalen Exekutivkomitees entsprach und dem Internationalen Sekretariat politisch übergeordnet sein sollte. Juli 1936 wurde ein solches Exekutivkomitees auf der internationalen Konferenz gewählt, aber wegen Repression und Überläufern funktionierte es nie wirklich. Das *Provisorische Kontaktkomitee* wurde in der Folge als *Amsterdamer Sekretariat* bekannt. Es war für die Herausgabe des Bulletins der *Internationalen Kommunistischen Liga* in den Jahren 1935/1936 zuständig, konnte aber die Hoffnungen, die in seine Gründung gesetzt wurde, nicht wirklich erfüllen.

Der Kampfbund war letztlich nicht bereit, unter den *Offenen Brief* seine Unterschrift zu setzen – die Differenzen in der Frage der organisatorischen Selbständigkeit und Unabhängigkeit verhinderten dies. Der *Kampfbund* hatte sich bereits als Gegner der Entrismus-Taktik positioniert

und den Schritt des Eintritts der französischen Linksoptionellen in die Sozialistische Partei 1934 als opportunistisch und schädlich qualifiziert.

Der Brief macht aber deutlich, dass der *Kampfbund* intensiver, als wir es in unserem ersten Band des *Österreichischen Trotzkismus* im Jahr 2012 noch dargestellt hatten, in die internationale Diskussion eingebunden war. Die beiden als Verfasser genannten *P. Glot.* und *P. Niedl* tauchen als Autoren von Korrespondenzen des *Kampfbundes* noch mehrmals auf. Natürlich handelt es sich dabei, sollte es sich überhaupt um reale Personen handeln, um politische Pseudonyme, die die realen Verfasser/innen vor Verfolgungen durch die staatlichen Behörden schützen sollten.

6 1936 05 09 - Revolutionäre Kommunisten Österreichs an den Kampfbund

Der von den *Revolutionären Kommunisten* (RK) an den *Kampfbund* gerichteten und mit *A.B.C.D.* unterzeichnete Brief bezieht sich auf den Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Organisationen. Vom *Kampfbund* waren diese organisatorischen Beziehungen abgebrochen worden, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die politischen Differenzen zwischen den beiden Organisationen sich als nicht überwindbar herausgestellt hatten. Auch wenn die RK den Vorwurf des *Kampfbundes*, sie hätten die *unverzügliche Aufnahme der Massenarbeit* verlangt, zurückwiesen, lassen sich doch gerade in der Frage des Aktionismus die realen Konfliktlinien nachvollziehen.

7 1936 06 - Tillmann u.a. an die Leitungen von B-L, Kampfbund und RK

Im Juni 1936 verfasste ein ansonsten archivalisch nicht fassbarer *Arbeitskreis* ein Schreiben an die Leitungen der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*, der offiziellen Sektion der werdenden IV. Internationale, des *Kampfbundes* und der *Revolutionären Kommunisten Österreichs*. Der Brief wurde auch an die *Provisorische Kontaktkommission* in Amsterdam (siehe Dokument vom 30. November 1935) und an das *Internationale Sekretariat der Liga der Kommunisten-Internationalisten (Bolschewiki-Leninisten)* gerichtet. Unterzeichner/innen waren fünf Genoss/inn/en: F. Tillmann, E. Brandeis, H. Grimmig, H. Bogdanovics und Tega-Amru, allesamt (Deck-) Namen, die uns ansonsten nicht bekannt sind.

Der *Arbeitskreis*, der eine gewisse Vertrautheit mit den Interna der linken Opposition aufweist, wollte zwar nicht als *Versöhnler* auftreten, stellte sich aber doch das – letztlich unrealistische – Ziel, einen Kompromiss zwischen den österreichischen Organisationen, die sich auf die IV. Internationale bezogen, herbeizuführen – unter dem Motto *neue Partei, neue Internationale*.

Die Vereinigung der *Revolutionären Kommunisten* mit den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* zur neuen österreichischen Sektion der werdenden IV. Internationale kam zwar im Sommer 1936 zustande, war aber sicher nicht das Ergebnis der Intervention des ominösen *Arbeitskreises*, der nach der hier dokumentierten Initiative keine weitere Außenwirkung entfaltet haben dürfte.

8 1936 09 02 - Kampfbund an die Revolutionary Workers League

Der Brief des *Kampfbundes*, unterzeichnet von *P. Glot.* und *P. Niedl.*, ist das erste uns vorliegende Dokument eines bis 1937 andauernden Kontaktes mit der *Revolutionary Workers League*, der letzte uns vorliegende Brief stammt vom April 1937.

Das Schreiben vom 2. September 1936 scheint zu den ersten des *Kampfbundes* an die RWL zu gehören. Der *Kampfbund* versuchte, den Kontakt auch insofern zu vertiefen, als er auf die gemeinsame Opposition von *Kampfbund* und RWL zum Entrismus anspielt – siehe Punkt 4 des vorliegenden Briefes.

Was die Kontakte zwischen RWL und *Kampfbund* betrifft, scheinen diese nicht einer politischen Logik entbehrt zu haben. Zum Verständnis hier einige Bemerkungen zur US-amerikanischen RWL: Die *Revolutionary Workers League* war eng verbunden mit Hugo Oehler. Nach James P. Cannon war dieser *ein sehr fähiger Massenarbeiter*, ein erfahrener Aktivist der Kommunistischen Partei der USA mit einer hervorragenden Erfolgsbilanz als Gewerkschaftsorganisator in den südlichen Textilfabriken und den Minen von Colorado. Er war der Organisator des Kansas-Distrikts der CPUSA, als er sich 1930 auf die Seite der Linksoption stellte. Zwei Jahre später wurde er auf eine Vortragsreise durch Deutschland geschickt, um die deutsche Arbeiter/innen/klasse auf die Bedrohung durch Hitler aufmerksam zu machen. Im Jahr 1933 spielte er eine bemerkenswerte Rolle bei dem von B.J. Field angeführten Hotelstreik in New York und organisierte Arbeitslose, um die Streikenden während des berühmten Streiks in Minneapolis im Jahr 1934 zu unterstützen. Auf dem Plenum der internationalen trotzkistischen Bewegung im Jahr 1934 wandte er sich gegen die französische Wende zum Entrismus. Seine Organisation, die *Revolutionary Workers League*, bestand einige Jahre lang, zerfiel dann aber in eine Vielzahl an Klein- und Kleinst-Gruppen.

Von besonderer Bedeutung für den Kontakt zum österreichischen *Kampfbund* sollte Rosalio Negrete werden. Dies war der Parteiname von Russell Blackwell (1904-1969), der sich in den 1920er Jahren der CPUSA angeschlossen hatte und nach Mexiko geschickt wurde, um dort beim Aufbau der kommunistischen Jugendbewegung zu helfen. Negrete wurde durch die Lektüre des US-amerikanischen *Militant* für die Linksoption gewonnen und gründete eine trotzkistische Gruppe innerhalb der Kommunistischen Partei Mexikos, wofür er des Landes verwiesen wurde. Er kümmerte sich um die spanischsprachige Korrespondenz der *Communist League of America*. 1934 fusionierte diese mit der *American Workers Party* von A.J. Muste und wurde zur *Workers Party* der USA. Später trat sie im Zuge von Trotzki's „French Turn“ der *Socialist Party of America* bei. Im November 1935 trat Oehler mit anderen aus der *Workers Party* aus und gründete die *Revolutionary Workers League* (RWL).

Während des Spanischen Bürgerkriegs unterstützte die RWL die *Arbeiterpartei der Marxistischen Vereinigung* (POUM). Oehler besuchte Spanien, um für die RWL zu berichten, wo er an den Kämpfen zum 1. Mai in Barcelona beteiligt war. 1937 brach Oehler endgültig mit Leo Trotzki und beschuldigte diesen, sich schon 1934 vom Marxismus getrennt zu haben.

Die Verbindung mit Oehler und der RWL machte für den ansonsten in der linksoptionellen Bewegung isolierten *Kampfbund* also insofern Sinn, als dieser – wie Oehler und die RWL – den Entrismus vehement ablehnte. Aus uns nicht bekannten Gründen dürfte die Verbindung des *Kampfbundes* zur Strömung um Hugo Oehler und zur RWL für den *Kampfbund* aber nur eine Episode geblieben sein. In unserer zweibändigen *Geschichte des österreichischen Trotzkismus* (Marxismus Nr.33) nahmen wir darauf auch noch keinen Bezug. Das sei hiermit nachgetragen. Sehr wohl aber registrierten wir schon die Verbindungen der *Revolutionären Kommunisten Österreichs* und der *Linksfraktion des Kampfbundes* zur RWL.³ Wie es dem *Kampfbund* gelang, als international relativ isolierte Gruppe mit der RWL in Kontakt zu kommen, darüber haben wir aber nach wie vor keine Informationen. Es scheint so, dass die Kommunikationslinie über den zu dieser Zeit in Spanien politisch tätigen Kurt Landau lief, dem die RWL attestierte, zwar die Vierte Internationale abzulehnen und „nicht an internationalen Kontakten interessiert“, aber „sehr herzlich im persönlichen Kontakt“ zu sein.

9 1936 10 27 - Kampfbund an die Revolutionary Workers League

Der zweite uns vorliegende Brief des Kampfbundes an die RWL vom 27.10.1936 zeugt vom regen Publikationsaustausch zwischen den beiden Gruppen. Mit der September-Nummer 1936

³ Österreichischer Trotzkismus, Band 1, S.228 und S.318

dürfte die Spezialausgabe von *The Fourth International* gemeint (Civil War in Spain; September 1936, Vol. 2, Nr. 4), vom *Fighting Worker*, der („Massen“-) Zeitschrift der RWL, erschien September 1936 keine Ausgabe.

Interessant erscheint der letzte Absatz des Briefes: Der *Kampfbund* fragt an, ob die RWL näher Bescheid wüsste über die letzte internationale Konferenz der IKL, genauer gesagt der *Liga der Kommunisten-Internationalisten (Bolschewiki-Leninisten)*, über die der *Kampfbund* nur in groben Zügen (Umbenennung in *Bewegung für die Vierte Internationale*) informiert gewesen sein dürfte.

10 1936 11 25 - Oehler (RWL) an den Kampfbund

Der kurze Brief von Hugo Oehler ist die Antwort auf den *Kampfbund*-Brief vom 27. Oktober 1936 (siehe das entsprechende Dokument). Hugo Oehler verspricht das erbetene Material zur letzten Konferenz der IKL / *Bewegung für die IV. Internationale* und erklärt, dass die RWL – um sich von den *Trotzkisten* zu unterscheiden – *für eine neue Kommunistische Vierte Internationale* kämpfen wolle.

11 1936 11 26 - Negrete an die RWL u.a.

Gerichtet ist dieser Brief, den wir übersetzt haben, an die US-amerikanische *RWL*, seine eigene Organisation, die schottische *Leninist League*, die österreichische *Frey-Gruppe*, also den *Kampfbund*, und die argentinische *Workers Party*.

Das Rundschreiben fasst zuerst die Intention der RWL und seine (Negretes) persönliche Mission in Europa zusammen: „*Der Unterzeichner ist derzeit als Vertreter der Revolutionary Workers League der USA in Barcelona und hat die Aufgabe, Informationen über die Situation in Spanien zu sammeln, insbesondere im Hinblick auf das Problem der revolutionären Avantgardepartei, und Kontakte zu Genossen herzustellen, die verschiedene Minderheitengruppen vertreten, von denen sich viele derzeit in Spanien aufhalten, als Korrespondenten für die Presse der R.W.L. und im Allgemeinen für alle Eventualitäten, die sich bieten mögen.*“

Der folgende Passus ist von größerem Interesse, da Negrete davon spricht, dass „*zwischen Euren Gruppen und der Revolutionary Workers League eine vollständige grundsätzliche Übereinstimmung besteht*“. Seine Schlussfolgerung: „*Es sind engere internationale Beziehungen erforderlich, als sie bisher bestanden haben.*“

Der Brief diente als Vorlage für ein Schreiben an die schottische *Leninist League*, die österreichische *Frey-Gruppe*, also den *Kampfbund*, und die argentinische *Workers Party*. Dieses Schreiben wurde inhaltlich nicht verändert, allerdings wurden aus konspirativen Gründen der Name *Frey Group* und zwei Adressen gelöscht. Ob diese Löschungen schon am Original-Brief oder erst in Wien vom *Kampfbund* vorgenommen wurden, lässt sich nicht mehr feststellen.

12 1936 11 26 - Negrete an Leninist League, „Frey Group“ und WP/Argentinien

Gerichtet ist dieser Brief an die schottische *Leninist League*, die österreichische *Frey-Gruppe*, also den *Kampfbund*, und die argentinische *Workers Party*. Es handelt sich bei ihm um eine inhaltlich identische Version des Briefes an die RWL, die schottische *Leninist League*, den *Kampfbund*, und die argentinische *Workers Party* (siehe Negrete an die RWL u.a. vom 26.11.1936).

13 1936 12 05 - Kampfbund an die RWL

Der Brief des *Kampfbundes* ist an die US-amerikanische *RWL* gerichtet und mit *G. Glot.* unterzeichnet, der schon im November 1936 im Schriftverkehr mit der *RWL* als Pseudonym verwendet wurde. Der Brief ist an die *Freundin Rosalia* gerichtet, offenbar eine Anspielung auf *Rosalio Negrete*, das Pseudonym für *Russell Blackwell*. Der Großteil des Schreibens ist eine scharfe Warnung, da die *RWL* in einem früheren Brief (26.11.1936) für den *Kampfbund* den Namen *Frey Group* verwendet hatte. Nicht zu Unrecht verwahrte sich der *Kampfbund* gegen diese die Grundregeln der Konspiration verletzende Bezeichnung. Damit würde die *RWL* ja „die faschistische Polizei, die zur Genüge hinter uns her ist, verzehnfacht“ auf den *Kampfbund* (und natürlich insbesondere auf Josef Frey als Person) hetzen! Der *Kampfbund* wollte von der *RWL* ein Schreiben bekommen, in dem in „passender, unauffälliger Form“ darauf hingewiesen wird, dass die „..... Gruppe“ (also die *Frey-Gruppe*) uns gänzlich unbekannt sei, vor vielen Jahren bestanden habe und heute überhaupt nicht mehr bestehe.

Zweitens wurde in diesem Schreiben vor *Ld.* (bzw. *LD.*) in *B.* gewarnt, also vor Kurt Landau in Barcelona, einem „böartige[n] Intriganten und Karrieristen“. Zum seit mindestens 1928 völlig vergifteten Verhältnis von Josef Frey und Kurt Landau siehe unsere diesbezüglichen Anmerkungen im Band 1 des *Österreichischen Trotzkismus*.

14 1936 12 21 - Kampfbund an die RWL

Auch der Brief des *Kampfbundes* (der allerdings diesmal nicht genannt wird) vom 21. Dezember 1936 an die US-amerikanische *RWL* wurde mit *G. Glot.* unterzeichnet und war gerichtet an die *Freundin Rosalia*.

Der Brief (genauer gesagt die beiden Briefe – einer an die *Freundin Rosalia* persönlich, einer an die *RWL*) konstatiert zuerst einmal, dass auf das Schreiben vom 5.12.1936 (siehe das entsprechende Dokument) bisher keine Antwort eingetroffen sei, und diskutiert zuerst einmal einige Fragen der *IAG*, der *Internationale Arbeitsgemeinschaft*. Die auch unter dem Namen *Londoner Büro* auftretende Strömung war ein internationaler Zusammenschluss linkssozialistischer, zentristischer Parteien und Gruppierungen, der von 1932 bis 1940 existierte. Offizieller Name des Zusammenschlusses war zunächst *Komitee Unabhängiger Revolutionärer Sozialistischer Parteien*, später *Internationales Büro für Revolutionär-Sozialistische Einheit* und *Internationales Revolutionär-Marxistisches Zentrum*, meist aber firmierte die Verbindung als *Internationale Arbeitsgemeinschaft* (*IAG*). Dem *Londoner Büro* war das *Internationale Büro revolutionärer Jugendorganisationen* angeschlossen. Sekretär war von 1932 bis 1939 Fenner Brockway (ILP, Großbritannien), von 1939 bis 1940 Julián Gorkin von der *POUM*, Spanien, also vom *Partido Obrero de Unificación Marxista*, katalanisch *Partit Obrer d'Unificació Marxista*, der *Arbeiterpartei der Marxistischen Einheit*.

In diesem Schreiben bekannte sich der *Kampfbund* weiters zu einer „Verdichtung der nun angebahnten Verbindung mit dem Ziele einer engeren Zusammenfassung unserer Gruppen“. Geschaffen werden sollte eine „internationale Gruppierung zum Kampf für die gesunde, von jedem Opportunismus freie, kommunistische IV. Internationale“.

15 1937 01 30 - Kampfbund an die RWL

Der Brief der *Leitung des Kampfbundes* an die Leitung der US-amerikanischen *RWL* ist mit *G. Glot.* und *P. Niedl.* unterzeichnet und ist das letzte uns vorliegende politisch ergiebige Schreiben aus dem Schriftverkehr von *Kampfbund* und *RWL*.

Ein längerer Abschnitt beschäftigt sich mit einem Kontakt, den der *Kampfbund* offenbar von der RWL bekommen hatte. Diese *Gruppe X* scheint, so der *Kampfbund*, der den Kontakt herstellte, zwischen der IAG (siehe das Schreiben des *Kampfbundes* an die RWL vom 21.12.1936) und der *Bewegung für die IV. Internationale* geschwankt zu haben. Ob es sich um die *Rote Front* handelte, können wir mit dem uns vorliegenden Material nicht beurteilen. Die *Rote Front* war nach den Februarkämpfen 1934 und dem Verbot der sozialdemokratischen Organisationen als illegale Vereinigung linkssozialistischer Aktivist/inn/en entstanden und schwankte zwischen *Schutzbund* und *Revolutionären Sozialisten*, den Gruppierungen der Linksopposition, der SAP bzw. dem *Neuen Weg* und der stalinistischen KPÖ. Spätestens ab 1936/1937 geriet die *Rote Front* mehr und mehr unter den Einfluss der wesentlich besser organisierten und schlagkräftigeren KPÖ.

Weiters ergibt sich aus dem Brief vom 30. Jänner 1937, dass der *Kampfbund* nun zunehmend Zweifel an der Seriosität der RWL bekam. Denn die RWL bzw. „*Genossin Rosalia*“ (!) zählte zwar einerseits den *Kampfbund* zu jenem kleinen Kreis an Gruppen, mit dem sie übereinstimmen würde. Andererseits war sie sowohl in Kontakt mit der *Gruppe X*, die von der RWL sogar dazu aufgefordert wurde, ein bestimmtes gemeinsames Dokument zu unterzeichnen, das dem *Kampfbund* nicht vorgelegt worden war. Ein zweiter Kontakt ergab sich mit Kurt Landau, gegen den zwar auch die RWL massive Vorbehalte hegte, dessen „*Wiener Gruppe*“ (?) jedoch aufgefordert wurde, mit der *Gruppe X* in Kontakt zu treten. Der *Kampfbund* musste so das Gefühl bekommen, nur einer unter mehreren Playern in Österreich zu sein und von der RWL an die Seite gedrängt zu werden. Er nützte das Schreiben daher auch einmal mehr zu einem Rundumschlag gegenüber Kurt Landau. Abschließend wies der *Kampfbund* die Kritik der RWL an seiner *Kriegsbroschüre* zurück (gemeint ist die 1935 publizierte Broschüre *Gegen den imperialistischen Krieg*).

16 1937 [ca. April] - Kampfbund an die RWL

Der letzte uns vorliegende Brief des *Kampfbundes* an die *Revolutionary Workers League* ist nur mit *G. Glot.* unterzeichnet und trägt eher technischen Charakter – Auflistung von erhaltenen und abgeschickten Sendungen, Adressen, die verwendet werden können, etc. Das Schreiben ist zwar nicht datiert, muss aber im April verfasst worden sein. Dies ergibt sich daraus, dass zwar die *Arbeitermacht* vom April 1937, nicht jedoch die Maiausgabe unter den abgesandten Materialien aufgeführt ist. Allenfalls wäre noch ein Datum in den ersten Mai-Tagen denkbar.

Nach diesem Schreiben liegen uns nichts mehr aus dem Briefverkehr von RWL und *Kampfbund* vor. Wann, wie und von wem der Kontakt abgebrochen wurde, können wir daher derzeit nicht rekonstruieren. Fakt ist aber, dass zur Zeit des Anschlusses im Frühjahr 1938 der *Kampfbund* über keine tragfähigen internationalen Kontakte verfügte.

17 1938 01 03 - Josef Frey an XXX

Der Brief an einen uns unbekannten Empfänger, der unzweifelhaft von Josef Frey verfasst wurde, hat ein einziges Thema zum Inhalt. Offenbar hatte dieser eine längere Schrift verfasst und an Josef Frey geschickt. Dieser äußerte sich im Großen und Ganzen positiv und hielt es sogar für gut, dass diese – nach einigen Umarbeitungen – „*von uns*“, also vom *Kampfbund*, herausgegeben würde. Aus diesem Projekt scheint nichts geworden zu sein, jedenfalls liegt uns keine Broschüre vor, die zu dem von Frey im Brief besprochenen Themenkreis passen würde.

Offenbar hatte der Autor sich das Thema des dialektischen Materialismus vorgenommen, das jedenfalls legen die Anmerkungen Freys nahe. Die einzige Broschüre des *Kampfbundes* zu dem angesprochenen Themenkomplex – *Historischer Materialismus und Partei* aus dem Jahr 1939

– stammt jedenfalls von Frey selber (unter dem Pseudonym *W. Hirt*). Aus dem angesprochenen Projekt scheint also nichts geworden zu sein.

18 1938 07 12 - Franz Meinsma an Josef Frey

Der Brief von einem uns sonst nicht bekannten *Franz Meinsma* aus dem niederländischen *Haarlem* ist zwar offiziell an eine „*liebe Frau Doktor*“ gerichtet, der Adressat ist aber unzweifelhaft Josef Frey. Der Absender *Franz Meinsma* muss ein guter Bekannter Freys gewesen sein, darauf deuten die Schlusszeilen des Schreibens hin. Das Thema war ein durchaus Dringliches: Nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Österreich musste auch Josef Frey seine Emigration organisieren. Der Brief zeigt die Schwierigkeiten, auf die dieses Unternehmen stieß, das schließlich im Winter 1938/1939 realisiert werden konnte.

Auch die Hoffnung auf die *Konferenz von Évian*, dass bei den dortigen Beratungen ein „*günstiges Ergebnis*“ erzielt werden könnte, sollten sich nicht erfüllen. Auf der *Konferenz von Évian*, die vom 6. bis 15. Juli 1938 auf Initiative des US-Präsidenten Roosevelt zusammenkam, berieten die Vertreter von 32 Staaten und 71 Hilfsorganisationen (wovon jedoch nur 24 Vertreter kurz Stellung beziehen durften) über die aufgrund nationalsozialistischer Unterdrückung rapide ansteigenden Flüchtlingszahlen von Juden und Jüdinnen aus dem Deutschen Reich.

Schon die Wahl des Tagungsortes hatte einem Eiertanz geglichen. Da die Schweiz befürchtete, ein Treffen am Sitz des Völkerbundes in Genf könnte ihr Verhältnis zu NS-Deutschland belasten, mussten sich die Delegierten im nahegelegenen Évian-les-Bains in Frankreich treffen. Die Konferenz endete auch weitestgehend ergebnislos, außer der Dominikanischen Republik weigerten sich alle teilnehmenden Staaten, mehr jüdische Flüchtlinge aufzunehmen. Das NS-Regime schlachtete das Scheitern der Konferenz daher auch genüsslich für seine Propaganda aus.

Auch wenn der Brief eher privaten Charakter trägt, haben wir ihn aufgrund der besonderen Bedeutung Josef Freys für den *Kampfbund* in diese Sammlung aufgenommen. Noch ein biografisches Detail erscheint uns erwähnenswert: Die vorliegende Korrespondenz ist eines der wenigen Dokumente, die uns von Josef Frey bzw. an ihn aus dem Jahr 1938 vorliegen. Frey war wenige Tage nach dem Anschluss verhaftet und fast sechs Monate lang im Nazi-Gefängnis festgehalten worden – konkret war er von 18. März bis 25. August 1938 in „Schutzhaft“ inhaftiert.

19 [Ende 1938 / Anfang 1939] - Leitungsmitglied des Kampfbundes an Josef Frey

Der Brief muss von einem Leitungsmitglied des *Kampfbundes* an Josef Frey in den letzten Tagen des Jahres 1938 oder 1939 geschrieben worden sein und hat die unübersichtliche Lage im Spaltungs- und Zersetzungsprozess des *Kampfbundes* (siehe dazu im *Trotzkistischen Archiv 1918-1945* die *Einführung zum Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse*) zum Inhalt. Am wahrscheinlichsten scheint mir als Autor Poldi Stadler (Organisationsname Günter) in Frage zu kommen, der einerseits in Konflikte mit Franz Holba (*Sik.* oder *Sic.*) verstrickt war, andererseits aber *Kampfbund* und Josef Frey die Treue hielt und den Übertritt zu den diversen Oppositionsströmungen (*Proletarische Internationalisten* und *Linksfraktion des Kampfbundes* bzw. *Proletarische Revolutionäre* und Gruppe *Gegen den Strom*) nicht vollzog.

Im ersten Teil schildert der Autor die Differenzen im *Kampfbund* bzw. genauer in dessen Leitung im Frühjahr 1938, um „*für die Zukunft den ganzen Vorfall festzuhalten*“. Die Leitung des *Kampfbundes* bestand, wie ja auch der vorliegende Brief zeigt, 1937/1938 aus fünf Mitgliedern: Josef Frey, Franz Modlik (i-Namen Baier, Lerse, Schlosser; hier Beier), Hans Babnik (i-Namen Horvat und Silo), Poldi Stadler (i-Name Günter, hier Gü) und Ferdinand Dworak (i-Name: Fink). Als im April 1938 die *Proletarischen Internationalisten* gegründet wurden, waren an der

Abspaltung vom *Kampfbund* zwei der fünf Leitungsmitglieder (Modlik und Babnik) beteiligt. Genannt werden weiters die Genossen Moser (Franz Drexler), Sik (Franz Holba) und Hartmann, wobei letzterer sowohl der i-Name von Leopold Kascha (Hartmann I, nach 1945: Steiner) und Franz Kascha (i-Name: Hartmann II) war. Die i-Namen Ku, Hu, Friedr und Pau konnten von uns nicht entschlüsselt werden.

Wir können und wollen die Ereignisse hier nicht im Detail festhalten, sondern nur summarisch nochmals auf unsere *Einführung zum Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse* verweisen, wo wir versucht haben, detailliert darauf einzugehen. Die Spaltungen vom Frühjahr 1938 (im Mai 1938 hatte mit der *Linksfraktion* eine weitere Oppositionsgruppe den *Kampfbund* verlassen) müssen jedenfalls schon mehrere Monate zurückliegen, als dieser Brief geschrieben wurde, mit dem Josef Frey über die Vorgänge in Wien unterrichtet werden sollte. Der Brief dürfte also Ende 1938 oder spätestens Anfang 1939 geschrieben worden sein, als Josef Frey bereits in der vom Nationalsozialismus erzwungenen Emigration vom direkten Eingreifen in die innerorganisatorischen Turbulenzen abgeschnitten war. Jedenfalls war Frey in der Schweiz am 18. Dezember 1938 angekommen, nachdem er Wien (offenbar ein paar Tage vorher) verlassen hatte. Daraus ergibt sich auch das frühestmögliche Datum des vorliegenden Briefes: Er kann frühestens einige Tage nach Freys Ankunft in der Schweiz verfasst worden sein.

20 1939 04 17 - Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Der handschriftliche Brief von Josef Frey (inzwischen in der erzwungenen Emigration in der Schweiz) ist an ein *Kampfbund*-Mitglied (*L.F.* steht für *Lieber Freund*) gerichtet. Er beschäftigt sich vorwiegend mit der Frage des Entrismus in eine sozialdemokratische Partei, abgehandelt am französischen Beispiel. Dass Josef Frey als Verfasser sehr wahrscheinlich ist, kann aus dem Handschriftenvergleich mit anderen Briefen erschlossen werden.

21 1939 07 13 - Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Der an ein *Kampfbund*-Mitglied (*L.F.* steht wieder für *Lieber Freund*) gerichtete handschriftliche Brief stammt unzweifelhaft von Josef Frey. Thema sind Fragen rund um die Neubearbeitung seiner Schulungsreihe, die hier unter dem Tarnnamen *Kochkunst* firmiert. Er bezieht sich dabei auf die dritte Auflage seines Kurses, der unter dem Namen *Die marxistisch-leninistischen Grundsätze des proletarisch-revolutionären Kampfes* 1936 vom *Kampfbund* herausgegeben wurde. Als Verfasser wurde damals *Franz Dowien* genannt, ein Pseudonym, das Josef Frey immer wieder verwendet hatte. Weiters bat Frey um Nachrichten aus Österreich und die Zusage von Materialien, wie der letzten *A.M.* (Arbeitermacht) und von *P.B.* (Politischen Berichten).

22 1939 07 20 - Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Auch der an ein *Kampfbund*-Mitglied (*L.F.* steht wieder für *Lieber Freund*) gerichtete handschriftliche Brief vom 20. Juli 1939 stammt wieder unzweifelhaft von Josef Frey. Thematisiert werden wieder Fragen rund um die Neubearbeitung seiner *marxistisch-leninistischen Grundsätze des proletarisch-revolutionären Kampfes*. Freys Hoffnungen auf eine Drucklegung in den USA erfüllten sich aus uns unbekannten Gründen nicht.

Weiters diskutierte Frey einen Beitrag in der *Arbeitermacht* vom Mai-Juni 1939 zur Tschechoslowakei (S.3/4). Er wollte „etwas deutlicher“ erwähnt haben, dass der Kampf der tschechischen Volksmassen um nationale Unabhängigkeit unterstützt werden müsse, und zwar bis zum Recht auf einen selbständigen tschechischen Staat. In der Frage der *Ziellosung* am Ende der

Notiz wollte Frey statt „für die Diktatur des Proletariats in Großdeutschland“ (S.4) „für die Diktatur des Proletariats in Großdeutschland (oder für Sowjetgroßdeutschland), für die Vereinigten Sowjetstaaten Europas“.

Auch diesmal wollte Frey Infos aus Österreich, über die *inneren Reibungen*, die *Mitgliederstärke* usw. Auffällig ist auch, dass sich Frey offenbar ernstliche Sorgen über die Organisation machte – nicht zufällig forderte er auch diesmal zur Mäßigung bzw. zu kühlem Kopf auf (*Keine Ängstlichkeit, Nervosität!!*). Er wolle „nur warnen, aus Mücken Elefanten zu machen und nicht wegen dieser oder jener Kleinigkeit in die Höhe zu steigen“. Frey hoffte darauf, dass sich die *fortschreitende Zersetzung der Ultralinken* mittel- bis längerfristig in einer Konsolidierung und Stärkung des *Kampfbundes* ausdrücken würde.

23 1939 07 22 - Josef Frey an Berthold

Der kurze Brief dürfte von Josef Frey stammen (unterzeichnet wurde er von *Walter N.*). Wenn es sich nicht um eine Finte handelt, um die Zensur auszutricksen, scheint der Brief an einen gewissen Berthold in den USA (?) geschrieben zu sein – darauf würden zumindest die „*beste[n] Grüße aus dem alten Europa*“ hindeuten. Dass es sich um keinen privaten, sondern einen *politischen* Brief handelt, darauf dürften die Grüße an die *dortigen Freunde* hindeuten.

24 1939 07 27- Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Der handschriftliche Brief vom 27. Juli 1939 ist ohne Zweifel von Josef Frey verfasst. Im ersten Teil gibt Josef Frey Ratschläge an die *Kampfbund*-Genoss/inn/en in Wien. Wieder rät Frey zu kühlem Kopf und warnt vor *Verstimmungen, Reibereien*. Seine Hoffnungen ruhten einmal mehr auf der Zersetzung der Ultralinken. Frey appelliert an *Günter* (Poldi Stadler), *Sic./Sik.* (Franz Holba) in die Leitung aufzunehmen und persönliche Konflikte hintanzustellen. Weitere Themen sind die Kriegstaktik und (wieder einmal) die Frage des Entrismus, also des Eintritts einer linksoppositionellen Organisation in eine zentristische/reformistische Partei.

25 1939 07 28 - Josef Frey an die Mitglieder des Kampfbundes

Der maschineschriebene Brief (der offiziell von *F.K.* aus *Haarlem* stammt) dürfte wieder von Josef Frey, der im Brief auch als *Heinrich* aufscheint, stammen, auch wenn hier für die Autorschaft weniger Indizien vorliegen als bei vielen anderen Briefen. Das Schreiben ist wieder unzweifelhaft an die Mitglieder des *Kampfbundes* gerichtet (*Liebe Freunde*) und diskutiert mit der Sprache der Musik eine Reihe von Interna. Der Autor hofft, dass es auch mit Leo Trotzki (dem *Onkel*) eine *gemeinsame Auffassung in der Handhabung* der Stücke von *G. Grieg* (also in der Kriegsfrage) gebe. Vom *Onkel* habe er *verschiedene Stücke in Händen*, „aus denen man *ersehen kann, dass seine Auffassung in der Grifftechnik dieselbe*“ sei. Auch die Hoffnungen auf eine Durchbrechung der internationalen Isolation werden thematisiert.

Einmal mehr appelliert Frey an den *Kapellmeister*, also an *Günter* (Poldi Stadler), *Sikaneder* (also Franz Holba) in die Leitung (die *erste Kapelle*) einzubeziehen, „da *dieselbe mit sechs Mann für die Zuhörer noch besser wäre*“. Das wäre für „das *Gedeihen musikalischer Fortschritte*“ am besten.

Offenbar gab es auch (letztlich vergebliche) Gespräche über eine Angliederung des *Kampfbundes* an die IV. Internationale. Der Autor habe mit „*meinen Verwandten in R. über die Fusionierung der Firma in Frankr. gesprochen, womit ich nicht einverstanden bin*“. Die Preisliste der Konkurrenz war offenbar zu wenig überzeugend.

26 1939 08 02 - Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Der Brief berichtet einmal mehr vom großen Projekt Josef Freys in dieser Zeit, der Neuauflage seines „Kochbuchs“, der *marxistisch-leninistischen Grundsätze des proletarisch-revolutionären Kampfes*. Kurz werden auch Fragen der Emigration und der *Kontra*, also der Abspaltungen des *Kampfbundes* wegen der Frage der *Kombinierten Kriegstaktik*, gestreift.

27 1939 08 02 - Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Der vierseitige Brief von Josef Frey (hier als *J.*) an ein *Kampfbund*-Mitglied in Wien (*L.F.* für *Lieber Freund*) diskutiert anfänglich eine ganze Reihe von organisationsinternen Fragen – *P.B.* (Politischer Bericht), *A.M.* (Arbeitermacht), Redaktion, Betriebsberichte, Differenzen etc.

In der Frage der *Kontra*, also der Gegner/innen der *Kombinierten Kriegstaktik*, gab sich Frey immer noch der Illusion hin, die Abspaltung inzwischen etablierter Organisationen (*Proletarische Internationalisten*, *Proletarische Revolutionäre*, *Gruppe Gegen den Strom*), inzwischen aber auch die *Kampfbund*-interne Fraktionsbildung könnten rückgängig gemacht werden und die Opponent/inn/en wieder auf die Linie der *Kombinierten Kriegstaktik* einschwenken. Frey wollte seine Kritiker/innen mit Nachsicht behandelt wissen, denn die *Kontra* seien „*Brüder, die geirrt haben, aber Brüder und müssen als solche behandelt werden*“. Frey wollte auch Bescheid wissen über deren Verhältnis zu den R.K., den *Revolutionären Kommunisten*, etc. Einmal mehr war auch *Sic.* wieder Thema, also Franz Holba, den Frey unbedingt im *Kampfbund* halten wollte.

Weiters diskutiert wird die Frage der Kriegstaktik. Ohne ins Detail gehen zu wollen, hebt hier Frey die Gemeinsamkeiten der IKL-Thesen *Der Krieg und die IV. Internationale* (1934) der *Kampfbund*-Kriegsposition hervor, wie sie in *Gegen den imperialistischen Krieg!* (1935) entwickelt wurde.

Wieder wird die Kritik an der Entrismus-Taktik entwickelt, wenn Frey auch bereit war, in der Neuauflage des Schulungskurses (*Die marxistisch-leninistischen Grundsätze des proletarisch-revolutionären Kampfes*), mit der er gut weitergekommen war, die Kritik etwas zurückzuschrauben. Die R.K. (*Revolutionären Kommunisten*) seien ohnehin „*praktisch erledigt*“, und der bevorstehende Kriegsausbruch würde ein „*Annähern, Zusammenfassen aller revol. Kräfte nötig machen*“. Er wollte daher „*die Wunden der Vergangenheit*“ nicht unnötig aufreißen.

Frey (im Brief *Gustav* genannt) machte sich auch Hoffnung, über England in die USA auswandern zu können, auch wenn es eine lange Wartezeit geben würde. Frey hatte sich inzwischen in die kleine Schweizer Sektion der IV. Internationale integriert, darauf deutet die Bemerkung hin, dass dort, wo *Gustav* wartet, die Freunde schon mit Sehnsucht auf die vierte Ausgabe des Kurses warten und auch nach „*unsrer Methode*“ arbeiten würden. Andererseits entwickelte sich der Kontakt mit Trotzki nicht weiter – mit dem *Onkel* habe er noch keine Korrespondenz. Auch mit den deutschen *Freunden in Paris*, offenbar der IKD, den *Internationalen Kommunisten Deutschlands*, sei die Verbindung abgerissen. Die Hoffnungen auf eine Emigration in die USA erfüllten sich nicht – und auch die Situation bei den Kontakten sollte sich in der nächsten Zeit nicht wesentlich ändern: Frey gelang es zwar nicht, die internationalen Verbindungen entscheidend zu stärken, aber aufrecht blieb die Integration in die Schweizer Sektion, die er bis in die zweite Hälfte der 1940er Jahre entscheidend mitprägen sollte.

28 1939 08 28 - Frey an die Kampfbund-Mitglieder

Das mit *Liebe Poldn!* ironisch-freundschaftlich adressierte Schreiben an die *Kampfbund*-Mitglieder in Österreich ist mit *FFF.* unterzeichnet, stammt aber von Josef Frey. Frey berichtet in

verklausulierter Form über sein Leben als Emigrant, das Schreiben steht aber schon ganz unter dem Eindruck des baldigen Kriegsausbruches. Frey berichtet auch von seinen „*Freunde[n] hier von der ‚Harmonie‘*“. Kritik wurde auch an *Sikan* (Franz Holba) geübt, er sei, „*wie ich höre, zweiseitig*“, scheint also nach wie vor zwischen dem *Kampfbund* und den *Kontra* geschwankt zu haben. Sommer 1941 führte Franz Holba dann letztlich einen nicht unwesentlichen Teil des geschwächten und sukzessive weiter schrumpfenden *Kampfbundes* in die *Proletarischen Internationalisten* über.

29 1939 11 03 - Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Der Brief an die *Liebe Amalie* stammt von Josef Frey, die Unterschrift konnte nicht entziffert werden. Im Unterschied zu bisherigen Briefen, in denen die politischen Anliegen hinter sprachlichen Anleihen bei Musik oder Kochen versteckt werden sollten, wird hier mit Parallelen zur Architektur (*Baupläne* etc.) gearbeitet.

Auf einen von den innerorganisatorischen Ereignissen abgeschnittenen Emigranten mussten die Zersetzungserscheinungen des *Kampfbundes*, der immer weiter an Boden gegenüber den Kritiker/innen der *Kombinierten Kriegstaktik* verlor und sich mehr und mehr in organisationsinternen Grabenkämpfen verstrickte, besonders alarmierend wirken. Das legen zumindest die Zeilen zu Beginn des Briefes nahe: *Amalie* sollte ausrichten, dass „*selbst eine solide Familie [...] durch plötzliche Familienereignisse mehr oder weniger beunruhigt*“ werde. Es brauche „*eine Weile, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Bei alldem bleibt man eine Familie, die fest und treu zusammenhält*“ – so der schon fast flehentliche Schlussappell Freys.

Offenbar hatte der *Kampfbund* aber auch Neuzugänge zu verzeichnen. Man solle Frey schreiben, „*in welchem Geschäft Rolly und Karl früher tätig waren*“. Ein weiteres Thema sind die Fortschritte des *Kochkurses*, also der Neuauflage der *marxistisch-leninistischen Grundsätze des proletarisch-revolutionären Kampfes*.

30 1940 02 29 - Josef Frey an ein Kampfbund-Mitglied

Es mutet fast wie ein Wunder an, dass ein halbes Jahr nach Kriegsausbruch und zwei Jahre nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Österreich die Kommunikationskanäle zwischen Josef Frey (hier unter dem Namen *Schaffer*) und dem *Kampfbund* in Wien noch immer funktionsfähig waren. Um die Zensur auszubremsen, wurde gleich eingangs ein Absatz eingebaut, in dem nach außen hin regimetreu der Hoffnung auf einen Sieg Deutschlands Ausdruck verliehen wird.

Dann aber versucht Frey seine Botschaft an die verbliebenen *Kampfbündler/innen* zu platzieren. Mit der guten *Familie Öhrli aus dem Berner Oberland* wurden in verklausulierter Sprache der *Kampfbund* und seine Schwierigkeiten und Differenzen charakterisiert. Frey wünschte sich „*von ganzem Herzen*“, „*es möge den Öhrlis, dieser prächtigen Familie, gelingen, ihre alte Familieneintracht, die sie so gestärkt hat*“, wiederherzustellen. Auch die „*seinerzeit zur Seite Gestellten*“ sollten wieder herangezogen werden. Allerdings müssten diese „*den Unsinn, in den sie sich leider verbissen haben, einsehen*“. Einmal mehr riet Frey zu kühlem Kopf und langem Atem („*Geduld, Geduld, Geduld, allseitige Geduld trotz aller Reibereien*“). Und einmal mehr spürt man die Verzweiflung, dass Frey als erfahrener Genosse in der Emigration so wenig bewirken könne: „*Mir tut es riesig leid, dass ich den Öhrlis so wenig helfen kann*.“ Frey hoffte zwar noch auf einen Besuch aus Wien in der Schweiz, aber auch das sollte noch bis zum Kriegsende auf sich warten lassen.

Manfred Scharinger, 26. Februar 2025